

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen vor. Zeile 3 fl.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgefordert.

## Amtlicher Theil.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. August d. J. dem Vicepräsidenten der niederösterreichischen Handels- und Gewerbeakademie, Fabrikbesitzer Friedrich Wilhelm Haardt in Wien, den Orden der eisernen Krone dritter Classe togsfrei allergräßt zu verleihen geruht.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. August d. J. dem Kaufmann und Güterbesitzer Andreas Kirchebner in Bozen das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergräßt zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Adjuncten der Männerstrafanstalt in Stein a. D. Josef Reisel zum Con-trollor und den Landesgerichts- und Gefangenhausarzt, dann Hilfsarzt in der Landes-Irrenanstalt zu Klagenfurt Dr. Johann Schimml zum Hausarzt in der neuen Männer-Strafanstalt zu Marburg ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am ersten Staatsgymnasium in Graz Ferdinand Bafita zum Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Graz ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die moderne Erziehung.

Von einem Pädagogen.

Auguste Comte hat neben vielen Ungereimtheiten auch einige tiefe Wahrheiten zutage gefördert. Wenn wir das Treiben unserer Gesellschaft im Lichte seiner berühmten Lehre vom kritischen oder organischen Zustand der Gesellschaft beobachten, so können wir getrost die Behauptung aufstellen, dass es ihr an Elementen einer dauernden, festen Gestaltung mangelt und dass sie einen Übergangs-Charakter an sich trage. Der hartnäckige Kampf der Gegenseite im Ringen nach concreter Gestaltung drückt unserer Zeit den Stempel eines kritischen Zustandes auf. Alle besonneneren Denker sind der Meinung, dass die mehr oder weniger pretären Zustände unserer Zeit zu ernstlicher Betrachtung anregen.

## Feuilleton.

### Der Tag nach der Hochzeit.

Es wirbeln die Trommeln, es schmettern die Trompeten; zur Waffe, zum Kampfe ergeht der Ruf... Der junge Bräutigam und die junge, schöne Braut stehen vor dem Altar, Hand in Hand, und schwören sich Liebe und Treue.

Der Priester erheilt ihnen mit erhobenen Händen den Segen, und alle Anwesenden flüstern es sich voll Entzücken zu, dass ein schöneres Paar noch niemals vor dem Altare gestanden. Die Braut hält ihre süßen Augen zu Boden geheftet — ein Aufblick, und ihr Antlitz, bleicher als der jungfräuliche Schnee, würde glühender als die Rose des Morgenpurpurs, denn ein Strahl aus den Augen ihres Liebsten trüfe sie, ein Blick, wonnetrunkener und verzückt.

Ach, wie pocht und hämmert beider das Herz, da die Lippen der Liebe wechselseitiges Ja-Wort lippseln. Wie schön ist der Augenblick, in dem der Mensch seine jahrelang im tiefsten Busen gehegten Gefühle zum erstenmale vor Gott offenbart. Nun erkönt die Orgel, ihr weibvoller Klang dringt zur Kuppel empor, und es entfernt sich das junge Paar. Und alle Anwesenden flüstern es sich voll Entzücken zu, dass ein schöneres Paar noch niemals diese Stätte verlassen.

Voran schreitet, bleich, im schneigen Kleide, geschmückt mit dem blühweissen Kranze, die glückliche Braut. Nach ihr mit heiterem, lächelndem Gesichte, die Augen unverwandt auf das Mädchen seiner Liebe gerichtet, der glückliche Bräutigam. Und der glückliche Bräutigam der glücklichen Braut zieht morgen in die

Dass die unsere Zeit charakterisirende Ungewissheit einer fördernden Festigkeit der nächsten Zukunft Platz mache — dahin sind die Absichten, Ermahnungen und Bemühungen der aufgeklärtesten Geister gerichtet. Die Frage der Erziehung ist zu allen Seiten als eine der wichtigsten behandelt worden. Wenigstens die lange Reihe von Denkern seit Plato bis auf den heutigen Tag fasste sie als Staatsfrage par excellence auf. Sie ist auf das innigste mit jener erhabenen Aufgabe verknüpft, als deren Träger der auf Sittengesetzen beruhende Staat erscheint. Das Maß der Erziehungs-ideen, welche eine Gesetzgebung enthält, ist zugleich das Maß der ethischen Höhe derselben. Somit vermag keine von den, unsern ersten Sinn in Anspruch nehmenden sozialen Aufgaben der Erziehungsfrage an Wert und weittragender Bedeutung gleichzukommen. Auch diejenigen, welche von der Vortrefflichkeit der modernen Gesetzgebung betreffs der Erziehung voll erfüllt sind, werden die hohe Berechtigung der Klagen nicht verkennen mögen, welche über den desolaten Zustand des unter unseren Augen heranwachsenden Geschlechtes laut werden. Die große Häufigkeit der Schiffbrüche auf der jugendlichen Laufbahn, die vielfachen Störungen, welche hemmend in ein glückliches Emporkommen hineingreifen, besonders aber die Tiefe und Breite des der Berührung preisgegebenen Rayons, sind etwas, das uns ernst stimmen und den Thätigkeitstrieb auf der Suche nach der Ursache solcher Erscheinungen steigern soll.

Ein Mann von berühmtem Namen, eine Bierde der Wiener Hochschule, hat in einer seiner Ennunciations den Mangel an häuslicher Zucht für alle jene Gebrüchen verantwortlich gemacht, welche speciell der intellectuelle Zustand der studierenden Jugend aufweist. Wir glauben, dass jeder, der gewohnt ist, ein weiteres Feld von Erfahrungen zu überblicken und dem Grunde der Erscheinungen nachzugehen, die Wahrheit der Behauptung nicht bestreiten könne, dass das erste Glied jener Kette von Unzukünftlichkeiten in der jugendlichen Laufbahn seinen Ursprung in der sorglosen — um nicht zu sagen nachlässigen — häuslichen Erziehung nehme. In unserem Beitalter, in welchem mit den alten Grundzügen aufgeräumt wird, würde es schwer ankommen und auch gänzlich unpassend sein, auf die puritanische Methode zurückzugreifen, aber wir können dasselbe, was die Alten auf ihre Weise errichten, mit viel gesünderen Mitteln erzielen.

Schlacht hinaus; wer weiß, ob er wiederkehrt?... Es wirbeln die Trommeln, es schmettern die Trompeten; zur Waffe, zum Kampfe ergeht der Ruf...

Es rauscht die heitere Musik, die Weingläser klingen und es klirrt der Sporn. Beim Hochzeitsgeschmäuse geht es hoch her. Die Jugend tanzt, das Alter ergötzt sich daran, und wenn einer seinen Lieblingstanz zum drittenmale sich ausspielen lässt, jaucht ihm alles zu, und der Reigen geht von neuem an. Neben seiner Herzliebsten sitzt der Jüngling. Glückverrauscht drückt er sie an sein Herz. Erst einen halben Tag lang gehört sie ihm an und nur einen halben Tag noch bleibt sie sein. Er umschlingt, er küsst sie. Jetzt führt er die keusche Braut zum Tanze, er dreht sie im Kreise, schwingt sie in die Höhe, schmiegt sie an sich und lässt sie wieder frei, er umzirkt sie, wie der Planet seine Sonne, um sie dann wieder zu umschlingen. Ihr Schweben ist wie Ein Wort zweier Lippen, wie Ein Gedanke zweier Herzen. Aller Augen sind auf sie gerichtet. Und alle Anwesenden räumen es sich voll Entzücken zu, dass sie noch niemals ein schöneres tanzendes Paar gesehen.

Heiter wie die lächelnde Sonne ist der Bräutigam und wie die sonnenbeschienene Wolke die Braut. Der heitere Bräutigam der heiteren Braut zieht morgen in die Schlacht hinaus; wer weiß, ob er wiederkehrt?... Es wirbeln die Trommeln, es schmettern die Trompeten; zur Waffe, zum Kampfe ergeht der Ruf...

Allenthalben herrscht tiefe Ruh, die Nacht naht ihrem Ende, alles, was da lebt und webt, schläft den Morgenschlummer. Der Sterne Myriaden erblassen

In allen Dingen, die zur Erreichung fester Ziele dienen, muss eine Autorität vorwalten. Und wenn irgendwo eine Autorität vorhanden sein muss, so ist es auf dem Gebiete der Erziehung. Gerade im Zeitalter der nivellierenden Gleichheit soll man große Sorge auf die Erhaltung und Kräftigung des Autoritäts-princips wenden. In der Sphäre der Erziehung liegt die Stärke der Autorität im tabellosen persönlichen Verhalten, in einer immerwährenden Reihe von würdigen und ernsten Beispielen, in der Verhüttung des Hartgefühls in dem engsten wie weitesten Kreise des Lebens. Das persönliche Verhalten, d. h. der Einlang der Lehren und der Aufführung im Leben, ist von zwingender Gewalt auf das jugendliche Gemüth. Gute Beispiele zu geben, sollte als das oberste pädagogische Gesetz gelten. Menschliche Wesen, welche aus einer Erziehungs-Umwelt hervorgehen, wo es an den erwähnten Elementen mangelt, sind von schwankender, ungewisser Haltung, ein Beitrag zu den traurigen Gestaden jenes von verfallenen Existenz wimmelnden Unglücksstromes des Lebens, welcher immer gewaltiger anzuwachsen droht, wenn wir nicht ernstlich auf Befreiung sinnen.

Wie in dem großen geschäftigen Treiben der Gesellschaft, so ist auch individuell die Ungebuld ein Hauptcharakterzug unserer Zeit. Dieser Quelle entspringen die nachtheiligsten Folgen für die Wohlfahrt im allgemeinen wie im besonderen. Diejenigen, welche Gelegenheit hatten, ihren ganzen Sinn der Erziehung der Jugend zu widmen, und sich ein offenes Auge für die weiteren Kreise des Lebens bewahrt haben, werden in der scharfen Betonung einiger Momente im psychologischen Zustande der Jugend keine Ueberschätzung finden. Ich meine hierunter das Vorherrschen der Ungebuld und den Mangel an moralischer Beherrschung. Das Leben bringt auch für diejenigen — in unserer Zeit, wo es in den mannigfachsten Formen erscheint, umso mehr — welche gewohnt sind, nur Gutes zu thun, Situationen mit sich, wo man mit dem Aufwande aller Mittel zum Widerstande gerüstet dastehen muss. Und gewiss, eins von den Mitteln, ein glückliches, zufriedenes menschliches Wesen zu machen, besteht darin, die Jugend Geduld und Selbstbeherrschung zu lehren.

In dieser Richtung liegt der Hauptanzel unserer Erziehung und eine Gefahr für die ruhige Entwicklung unseres Geschlechtes. Die Selbstbeherrschung ist eine

mählich, nur einer strahlt glänzend wie der Demant, funkeln wie der sonnenverwandte Morgenstern, einer, der Stern der Liebe.

Alle Böglein schweigen, nur eines singt mische und sehnstüchtig im Hollunder des Blumengartens, unter dem Fenster des einsamen Stübchens, ein Böglein, die Nachtigall, die Sängerin der Liebe. Bei Sternenfunken, bei Nachtigallensang schlummert ruhig der junge Gatte. Sein Haupt ist auf die Brust der Liebsten gelehnt, und die Hölde hält liebeselig mit ihrem rechten Arme seinen Hals umklammert. Noch weist der letzte Kuss auf den Lippen der schönen Frau, und der Gatte lächelt selbst im Schlafe noch.

Sie schlummern so ruhig, so glücklich; innig verschlungen, Herz an Herz schlürfen sie sich den wohligen Hauch von den Lippen ab. Nach einer Stunde wird der Gatte der jungen Frau in den Kampf hinausziehen; wer weiß, ob er wiederkehrt?... Es wirbeln die Trommeln, es schmettern die Trompeten; zur Waffe, zum Kampfe ergeht der Ruf...

... Es sitzt die junge Frau unter der gelben Linde und blickt zum Himmelsgeselte empor... Die herzförmigen weichen Blätter rieseln in ihren Schoß herab.

Auf weiter, weiter Ebene wird zum Kampfe gerüstet, zum Streite, lang und heiß. Gar viele werden dort ihr Leben lassen. Die Heerschar steht in Reih und Glied; hohe, steile Schanzen müssen erklimmen werden; alle hören den nahen Flügelschlag des Todesengels, doch keine Wimper zuckt. Von außen der Sonnenstrahl, von innen die Kampfbegierde röthen die Gesichter, und es scheint, als flammt die Mienen dieser tollkühnen Tapferen in heller Glut.

starke moralische Kraft, welche sich in vielen edlen Charakteren der Menschheit zur vollsten Blüte entfaltete. Ihr Wesen ist aber so gestaltet, dass sie jedermann zutheil werden kann. Menschen, denen die schöne Aufgabe zufällt, anderen die Lebenspfade zu weisen, sollten den größten Nachdruck darauf legen, im jugendlichen Gemüthe einen festen Formen annehmenden Sinn zu erwecken für irgend eine edle und hohe Seite des menschlichen Lebens oder für die Herrlichkeiten der Natur, auf dass man im Innern eine Welt bilde, in welche man sich flüchten könne, wenn trübe Stunden des äußeren Lebens an uns herantreten, also nicht mit gebrochenem Muthe sich der Verzweiflung hingeben — wie es leider heutzutage so oft geschieht — namenloses Leid über die Seinigen verhängt. Beschäftigung mit sich selbst in einer so aufgerichteten inneren Welt ist die Kammer, aus der sich die Selbstbeherrschung ihr Hauptzeug holt. Sie ist immer die Quelle großer Gedanken und großer Entschlüsse gewesen. Es war in einer Stunde des innersten Sinnens, als der heilige Augustin den berühmten Ruf der Umkehr hörte. Descartes hatte seinem ruhelosen, schwelgerischen Leben Abschied gesagt, indem er seinem tiefen Sinn für Philosophie nachgab. Ein Augenblick der Beschäftigung mit sich selbst war es, als der russische Lebemann in Paris, Fürst Gagarin, nachdem er das große Wort Lacordaire's gehört hatte, den zwingenden Entschluss fasste, seinen Lebenspfad zu ändern. Mit heroischem Gleichmuthe ist Ludwig XVI. den grausamen Schicksalsschlägen begegnet.

Es ist nicht nothwendig, ein Anhänger der Nirwana-Theorie zu sein, um jenen Lehrern der Menschheit beizupflichten, welche die Summe der leidvollen Momente im Leben für mindestens äquivalent mit den vergnüglichen halten. Es ist also gut zu wissen, dass Leben nicht nur genießen, sondern auch entbehren heißt. Entbehren können ist vielleicht die schwächste Seite des modernen Individuums. Sie zeitigt viel Ungemach, indem sie die Flut von Erscheinungen sich steigern lässt, wegen ihrer den Schattenseiten des Lebens entsprechenden Herkunft alle wahrhaften Philanthropen zu tiefen Klagen anregen. So können und dürfen wir nicht weiter. Es ist der Weg zum Chaos der Gemüther, und das Chaos der Seelen ist, wie Guizot sagt, viel trauriger zu betrachten, als das physische Chaos.

## Politische Uebersicht.

(Se. Majestät der Kaiser) hat Montag abends die Reise nach Galizien angetreten. Die Reise des Monarchen ist ausschließlich militärischen Zwecken gewidmet, nämlich den großen Manövern, die an der nordöstlichen Reichsgrenze stattfinden. Die Unwesenheit des Kaisers in Galizien hat indessen noch jedesmal den Anlass zu politischen Kundgebungen gegeben, und dieselben vermutlich auch diesmal nicht ausbleiben.

(Triester Lagerhaus-Anleihe.) Betreffs der Triester Lagerhaus-Anleihe fand vorgestern unter dem Vorsitz des Sectionschefs Haardt im Handelsministerium eine Berathung statt, woran der Präsident des Lagerhaus-Consortiums, Ventura, der Vicepräsident Pollitzer, der Lagerhaus-Director Minas und Director

Und am hellsten loht die Flamme auf den Gesichtern der Freiwilligenchar, und unter diesen am allerhellsten auf dem Antlitz jenes jungen Lieutenants, der die Reihen seiner Helden abgeht und deren Mut mit dem Feuer seiner eigenen Seele ansaft: «Fürchtet nichts! Ich werde euch im Kampfe vorangehen, mein goldblinkender Czako wird weithin glänzen, jeder wird mich zum Ziele nehmen, euch wird keine Kugel gelten; fürchtet nichts!» Das ganze Bataillon bricht in Hochrufe aus, und vom feindlichen Walle her echot es wie gezwungen zurück. Jetzt widerhallt es von Tönen, nach einer Stunde von Kugeln.

... Es sitzt die junge Frau unter der gelben Linde und blickt zum Himmelsszelt empor. ... Die herzförmigen welken Blätter flattern in ihren Schoss herab.

Vor Beginn der Schlacht wird Kriegsrath gehalten. Die Durchführung der Operation wird viel Blut kosten, sie heißt verwegene Männer an der Spitze des Ansturmes. Wer wird sich wohl freiwillig melden? Ein Wassergraben soll durchwaten werden. Der Wassergraben mag wohl abgrundtief sein, der Strudel gefährlich, und jenseits desselben steht der Feind, ein Kugelregen begrüßt jeden Nahenden. Wer wagt sich hinüber?

«Ich nehme es auf mich!» spricht der Lieutenant, «und entweder komme ich über den Graben, oder ich kehre nicht wieder.» Die älteren Soldaten blicken voll Ehrfurcht auf ihn, denn von dem, was er spricht, gilt «Ein Mann, ein Wort». Eine Gasse soll erfüllt, die Barricaden daselbst sollen zertrümmt und die Feinde daraus verjagt werden. Die Häuser sind mit treffsicherem Schützen geprost. Der Feind ist der Zahl

Bisser der Creditanstalt theilnahmen. Die Verhandlungen ergaben ein derart günstiges Resultat, dass die Finalisierung dieser Angelegenheit für die nächste Zeit bevorsteht.

(Aus Salzburg.) Bei der vorgestrigen Landtagswahl in Salzburg wurde Bürgermeister Schuhmacher (liberal) mit 333 von 341 Stimmen gewählt.

(Der galizische Landtag) dürfte sich, nach einer Zusammenstellung des «Dziennik Polski», wie folgt gruppieren: Club der Rechten (Stanczyki) dreizehnzig Stimmen unter Führung des Obmannes des reichsräthlichen Polen-Clubs Ritter von Jaworski; Centrum 24 Stimmen unter Führung des Fürsten Czartoryski; sogenannte Gruppe des Fürsten Sapieha 7 Stimmen; Club der Linken 23 Stimmen; Ruthenen-Club 16 Stimmen und 19 «Wilde».

(Der Minister für Kroatien,) Emerich von Jossipovic, nahm in den letzten Tagen in Warasdin anlässlich seiner Ernennung die Glückwünsche seitens der Behörden entgegen. Bürgermeister Georg von Femenic betonte in seiner Ansprache die Freude der Stadt Warasdin über die Ernennung des Herrn Ministers, in welcher Redner ein Zeichen der Festigung der Bande zwischen den Königreichen Kroatien und Ungarn erblickt, da der Herr Minister einer kroatischen Familie angehöre, welche zahlreiche Beweise ihrer Unabhängigkeit an die Zusammengehörigkeit der Länder der St. Stephans-Krone geliefert. Minister von Jossipovic sprach allen den Dank für ihre Glückwünsche aus.

(Deutschland.) Die Gejuche um Aufhebung des Passzwanges in den Reichslanden sind von dem kaiserlichen Civilcabinet an das Reichskanzleramt gelangt und werden dort Gegenstand der Erwähnung sein. An eine Aufhebung des Passzwanges ist wohl nicht zu denken. Dagegen scheint man zu einer milderen Handhabung der Vorschriften zu neigen, wobei es sich, wie man vielfach vermutet, möglicherweise darum handelt, eine Entscheidung von Fall zu Fall in die Hand der elzäss.-lothringischen Landesverwaltung zu legen.

(Zur Affaire Boulanger.) In Anbetracht der Möglichkeit, dass Boulanger am Ende sich doch noch bestimmen lassen könnte, nach Frankreich zu kommen, um seine Verurtheilung hinfällig zu machen und wieder wählbar zu werden, wurde, wie der Pariser Correspondent der «Frankf. Blg.» hört, eine kriegsgerichtliche Untersuchung wegen derjenigen Unterschlagungen angeordnet, die vor dem Staatsgerichtshof nicht abgeurtheilt worden sind. Im Falle seiner Rückkehr würde also Boulanger, unbeschadet der Wiederaufnahme seines Staatsprocesses, sofort vor ein Kriegsgericht gestellt

(Italien.) Die «Tribuna» kündigt an, dass mehrere Mitglieder des italienischen Parlaments sich nach Abessynien begeben wollen, um der Königskrone Meneliks beizuwöhnen, welcher zu Ende dieses Monats sich in Adua zum Negus Negesti feierlich weihen lassen will. Als zuverlässig wird mitgetheilt, dass die italienische Regierung sich bei dieser Feierlichkeit durch eine Abordnung von höheren Officieren vertreten lassen will, welche mit einem Geleite von regelmäßigen Truppen auftreten werden.

(Aus Elsass.) Der Regierungspräsident des Oberelsass wies drei französische Staatsangehörige aus

nach überwiegend. Wer traut sich dahin? «Ich nehme es auf mich,» sagt der Lieutenant, «und ich siege oder ich falle dort.» Die alten Soldaten raten ihm ab; für einen Tag genügt ein Wagnis. Er gibt nicht nach, er geht.

Eine verbarricadierte Schanze soll erfüllt werden, vor der Schanze erhebt sich ein Wachthurm; der Wachthurm ist mit Kanonen gefüllt. Dorthin gehört ein ganzer Mann, ein Mensch mit todesverachtendem Mannesmut. «Wer hat das Herz dazu?» — «Wir alle werden dort sein!» brausen sie, die Tapfersten, die Begeistersten des Heeres, auf, und es klirren die Schwerter, als wollten sie aus ihrer Scheide fliegen. Es brennt, es gliht das Antlitz des jungen Lieutenants, er denkt sich: «Der erste von euch allen werde ich sein!» und voll heißen Ungeduld harret er des schmetternden Beichens, welches zum Sturme rufen soll; es hebt sich die Brust, es hebt das Herz vor — Freunde. Wie will er ihn suchen, den ruhmverleihenden Tod!

... Es sitzt die junge Frau unter der gelben Linde und blickt zum Himmelsszelt empor. ... Die herzförmigen welken Blätter rieseln in ihren Schoss herab.

Es schwirrt der Kugelregen, die Kanonen brüllen, es fließt das Blut ... Die Rossen stampfen und schnauben, es dröhnen die Schwerter, die aneinander gerathenen Lanzen klirren von den wuchtigen Stößen, es fließt das Blut ... Der Schlachtruf dringt bis zum Himmel empor, er überlöst das Achzen der Sterbenden, die Fahnen flattern in weiße Rauchwolken gehüllt, es fließt das Blut. Die Todten feiern heute Namenstag.

Wer stürmt dort, blutbefleckt, von einer Gefahr

Markich auf Grund des zu Recht bestehenden französischen Gesetzes vom 3. December 1849 wegen Anreizung der Bevölkerung zu deutschfeindlichen Demonstrationen aus.

(Die schoanische Mission,) welche vorgestern in Vicenza weilte und sich von da nach Benedict begab, wird in Triest erwartet.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Zeitung» meldet, dem Kirchenbauvereine in Seltzthal zum Baue einer katholischen Kirche daselbst 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Praeber Abendblatt» meldet, den durch Brand geschädigten Einwohnern von Wotrub 400 fl. zu spenden geruht.

— (Ein moderner Romeo.) Die jugendliche Gemahlin eines hochgestellten Beamten in Budapest fühlte in allen Ehren den Drang zu romantischer Versteitung und suchte deshalb im kleinen Anzeiger eines dortigen Blattes nach einem «geistvollen Briefschreiber», der sich alsbald auch finden ließ. Es waren das Episteln voll Feuer und Esprit, so dass die Dame nachgerade Angst bekam, es könnte aus der Sache Unangenehmes entstehen, denn der unbekannte Jungling schrieb schließlich: «Madame, ich habe Ihnen nachgespürt und entdeckt, wer Sie sind. Sie heißen so und so und ich bitte jetzt ernstlich um ein Rendezvous.» Voll Schrecken erschien die Versteigungsbefürstige in ihrem nächsten «Lebenszeichen», auf das dringendste ihren Partner um die Zurückstellung der compromittierenden Correspondenzstücke, und fiel aus allen Himmeln als jetzt die Antwort eintraf: «Bern, meine Gnädigste, wenn Sie die Güte haben, mir auf dem bekannten Wege — so und so viel in österreichischer ungarischer Währung zukommen zu lassen. Widrigfalls sag ich's Ihrem Herrn Gemahl.» Nach einer schlaflosen Nacht beschloss die bedrangte junge Frau, die Polizei in Action zu setzen. Und so bildet denn nach dem «Pester Lloyd» der pislante Fall derzeit den Gegenstand einer geheimen Untersuchung, in deren Laufe der Herr Liebesschreiber auch schon stellig gemacht wurde. Er leugnet jede habhaftige Absicht, erklärt das betreffende Fordeungsschreiben für einen bloßen «Schreckschuss», und bestehst fest darauf, die Briefe von Madame als wertvolles Andenken ewiglich aufzubewahren zu wollen. Die Briefe seien an ihn gesendet und folglich sein, daran könnte keine Obrigkeit der Welt rütteln. Die Budapester Polizei zerbricht sich nun den Kopf darüber, wie man der jungen Gnädigen Ruhe schaffen könnte, ohne dass der Herr Gemahl, der ein weißer Othello sein soll, etwas davon erfährt.

— (Kirchenweihe in Sarajevo.) Der Nuntius Erzbischof Galimberti begibt sich am 11. d. M. nach Sarajevo, um dort am 14. d. M. die feierliche Consecration der neuerbauten katholischen Kirche vorzunehmen.

— (Unglücksfall.) Am vergangenen Montag gieng der Grundbesitzer Josef Präzen aus Baal bei Steinbrück mit seinem 8jährigen Sohne Rudolf in seinem eine halbe Wegstunde von Baal entfernten Wald. Da Präzen ein Fuhrwerk zu lenken hatte, ließ er seinen Sohn unbeaufsichtigt vorausgehen. Plötzlich wurde letzter

in die andere? Er eilt, er fliegt, dass seine Truppen ihm kaum folgen können. Er blickt nicht nach rückwärts, ob ihm jemand folge, nur immer vorwärts, ob ihm noch jemand hindernd den Weg verstelle? Der Lieutenant ist es mit seiner tapferen Schar. Ihm voran fleucht der Schrecken, hinter ihm wütet das Verderben, auf seiner Fahne strahlt der Sieg.

Sie gelangen zu dem abgrundtiefen Wassergraben. Sie machen nicht Halt; mit der Waffe in der Hand stürzen sie sich hinein, einer, ein zweiter versinkt, die anderen schwimmen hinüber. Dann geht es vom Wasser ins Feuer! Der Feind weicht. Wer wirkt sich in jene Straße, wo jedes Haus eine besetzte Festung ist, das einzeln erfüllt werden muss? Der Feind schießt aus Fenstern, aus Umgäuden hervor. Der Tod hat eine lange Hand; wer sich ihr entziehen will, fliehe weit weg, und es trete nahe, wer willens ist, sie zu bewältigen. Sie treten nahe. Die Zahl der Feinde wird geringer, die Straße wird eingenommen.

Die Kampfeswuth hat ihren Gipspunkt erreicht. Brust an Brust wird geschlagen, die Kanonen spreien ihre Feuerkugeln in einen Menschenkänel hinein, die Wunden schmerzen nicht mehr, der Tod hat sein fürcht erregendes Gesicht verloren, Feiglinge gibt es nicht hübchen, nicht drüber. Wer schwentzt dort, inmitten des Schlachtgetümmels, mit einer Hand die lustig flatternde Fahne, mit der anderen den blutbespritzten Säbel? Wer ruft dort, zur That ermutigend: «Mir nach!» Wer stürzt dahin, wo die Gefahr am größten, hin zur Schlundung der Schanze, Aug' im Aug' dem Schlunde der Kanonen, der königlichen Stätte des fürchterlichen Todes?

«Mir nach! Mir nach!» ruft er, bis er hinlangt. Die Fahnenspitze weht aus dem blaugeringelten Rauch

von einem den Bergabhang herabkollenden Holzloch, den der im Walde beschäftigte, bei Präzen bedientete Knecht, ohne sich früher umzusehen, ob jemand in der Nähe sich befindet, zum Aufladen herabrollen ließ, erfaßt, zu Boden geschlendert und derart am Kopfe verlegt, daß er an Ort und Stelle tott liegen blieb.

— (Hochwasser in der Bukowina.) Die Überschwemmung in der Bukowina, welche orge Verwüstungen angerichtet, hat aufgehört; der Verkehr ist aber noch nicht überall wieder hergestellt. Vom einer Kundmachung wurde der Gesamtverkehr auf der Strecke Czernowitz-Czereplouk, dann der Personenverkehr auf der Strecke Czereplouk-Hadischalva, mit Umsteigen bei Czereplouk, wieder aufgenommen. Dagegen bleibt noch der Gesamtverkehr auf der Strecke Kolomea-Czernowitz etwa sechs Tage, auf den Strecken Czernowitz-Novoseliča und Karapet-Czubin circa zwei Tage und auf den Kolomeaer Localbahnen auf unbestimte Dauer eingestellt. Auf den Strecken, woselbst die Verkehrsstörung noch fortduert, wird die Post durch Postwagen besorgt.

— (Wallfahrt der Kaiserin.) Wie der *Neuen freien Presse* mitgetheilt wird, wurde die von der Kaiserin beabsichtigte Wallfahrt nach Mariazell aufgegeben und die in Mariazell bereits aufgenommenen Wohnungen abgestellt.

— (Die Geheimnisse des Tunnels.) Außer der Tante und ihrer Nichte sitzt noch ein Herr im Wagen. Tante (nachdem der Zug schon durch mehrere Tunnels gefahren ist, leise): «Mein Kind, jetzt kommt der große Tunnel, du solltest dich an meine Seite setzen.» — Nichte: «Ach, Tante, noch ein Tunnel, und ich bin verlost!»

— (Quai-Einsturz in Szegedin.) Aus Szegedin wird telegraphiert: Der große Szegediner Quai, welcher nach der großen Überschwemmung als Schutzbau mit einem Kostenaufwande von zwei Millionen Gulden nach den vom Ministerium gutgeheissenen Plänen errichtet wurde, ist heute in der Länge von 150 Metern eingestürzt, und es besteht nun wieder die Gefahr, daß im Falle einer Überschwemmung die Stadt abermals dem Hochwasser zum Opfer fallen müßte. Als seinerzeit der Quai hergestellt worden war, wurde der schlammige Untergrund nicht beachtet, und nun rächt sich dieser Fehler. Oberingenieur Passy wurde von der Regierung beordert, um die Angelegenheit zu untersuchen.

— (Die Cholera in Bagdad.) Nach den letzten Depeschen aus Bagdad hat die Cholera dort seit vorigen Mittwoch furchtbar überhandgenommen. Es fehlen sogar schon die nöthigen Leute, um die Todten zu bestatten. Die Pforte hat schneinst 12 Aerzte über Alexandrette nach Bagdad geschickt. In London und Paris wird Geld gesammelt, da die Cholera ihre Opfer zu meist unter der ärmeren Classe fordert. In Bagdad gibt es jetzt an 6 österreichische Aerzte; auch eine österreichische Apotheke ist dort vorhanden.

— (Der Magen von Paris.) Täglich verbraucht jetzt Paris 430.000 bis 480.000 Kilo Fleisch, Gestügel ist bei dieser Quantität nicht mitgerechnet. Außerdem werden täglich 500.000 Eier, 50.000 Kilo Fische und 350.000 Kilo Gemüse verbraucht.

— (Moderne Audiodate.) A.: «Hören Sie mal diesen Scandal, der da aus den offenen Fenstern der Räthn Bössmeier dringt — gerade, wie wenn einige am Bratspieß stekten!» — B.: «Ist auch so ähnlich... wissen Sie, die halten wieder so 'n kleines — Auto- Kaffee!»

hervor... Jetzt wird sie in ihrer vollen Breite sichtbar. Der Held war mit ihr auf die Schanze gesprungen... Er war der erste oben... Die Fahne flattert oberhalb des Kanonennebels... Dann verschwindet sie... Sie sinkt... Sie haben den tapferen Leuteneinen niedergeschossen. Er war auf die Knie gesunken, stützt auf die Fahnenstange... Ein Wort, ein einziges, kam noch von seinen Lippen: «Vorwärts!» dann starb er; die stinkende Fahne bedeckte den Krieger und ward sein Leichentuch. Einen Augenblick später widerholt die Schanze von dröhrenden Hurrah-Rufen, indes der junge Heldenkrieger den ewigen Schlaf unter der Fahne eingeschlummt, er, dem der Löwenantheil des heutigen siegreichen Tages gebürtig.

Linde... Es sitzt die junge Frau unter der gelben Linde und blickt zum Himmelszelte empor. ... Die herab.

Auf dem Schlachtfelde wird dem gefallenen Helden eine Rübestätte gegraben. Die Kriegsmusik, der Trommelwirbel dumpf klagent, das Trompetengeschmetter läut jämmernd, geben der Wahre des Helden das Geleise. Die Kameraden weinen, und mit gesenktem Haupte führen sie ihn, den Bravsten aller Braven, zur ewigen Ruhe hinaus. Er, der Führer, ist stumm. Man senkt ihn ins Grab; Salutschüsse erdröhnen.

Linde... Es sitzt die junge Frau unter der gelben Linde und blickt zum Himmelszelte empor. ... Es röschelt das Laub, und Blatt auf Blatt flattert in ihren Schoß herab.

Maurus Fóka.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Aus der Handelskammer.

#### II.

VI. Herr Kammerath Barthelmä Bitnik berichtete über den Marktgebürentarif für die Märkte in Zwischenwässern. Der Gemeinde-Ausschuss in Zwischenwässern hat einen Marktgebürentarif beschlossen, und das Gemeindeamt hat denselben mit einer Marktordnung der k. k. Landesregierung zur Genehmigung im Sinne des § 70 der Gewerbe-Ordnung vom 20. December 1859, R. G. Bl. Nr. 227, vorgelegt. Die Marktordnung ist richtig verfaßt, und es wurden darin die Bestimmungen des Viehseuchengesetzes vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35, berücksichtigt; ebenso basiert der Tarif auf dem Landesgesetze vom 3. December 1868, L. G. Bl. Nr. 17. Nach diesem Tarif werden folgende Marktgelde einzuheben sein: 1.) für einen Marktstand oder eine Hütte 40 kr., 2.) für ein Zugvieh oder ein großes Stechvieh 6 kr., 3.) für ein kleines Stechvieh 3 kr., 4.) von einem Hocker, der etwas zum Verkaufe bringt, 4 kr. Vergleicht man diese Tarifsätze mit dem zu dem gedachten Landesgesetze beigelegten Tarife, nach welchem es statthaft ist, folgende Marktgebüren zu bestimmen: a) für einen Stand oder eine Hütte von 10 kr. bis 1 fl., b) für ein Zugvieh oder für ein großes Stechvieh von 3 bis 6 kr., c) für ein kleines Stechvieh von 1 bis 3 kr., d) von jedem Hocker, der etwas zum Verkaufe bringt, 6 kr., so kann man behaupten, daß sie nicht zu hoch sind und daß bei der Feststellung derselben auf § 69 der Gewerbe-Ordnung vom 20. December 1859, R. G. Bl. Nr. 227, Rücksicht genommen wurde. Mit Rücksicht auf das Angeführte beantragt die Section: Die geehrte Kammer wolle sich in ihrem Berichte an die k. k. Landesregierung für die Genehmigung des Marktgebürentarifes aussprechen. — Der Antrag wurde angenommen.

VII. Herr Kammerath Philipp Zupančić berichtete, daß sich die Handels- und Gewerbe kammer in Graz an die Kammer mit einer Zuschrift gewendet hat, in welcher sie erwähnt, daß das k. k. Handelsministerium mit der ungarischen Regierung Verhandlungen über den Entwurf eines Gesetzes angeknüpft hat, wonach der amiliche Fass-Aichstempel einer Reichshälfte im Gebiete der anderen dem eigenen gleichgestellt werden soll. Diese Verhandlungen wurden vor einem Jahre angebahnt; heute weiß noch niemand, wird Ungarn geneigt sein, in die Bahnen eines freundlich-barlichen Verkehrs einzulenken und das zu thun, was sogar das Ausland ohne jeden Widerspruch, ohne jedes Bedenken seit langem übt, oder will es seinen schroffen avitischen Standpunkt fortbehaupten. Diese Ungewissheit ist auf die Dauer nicht erträglich. Der Bezirk der Grazer Kammer hat ein Interesse zu wissen, wann und wie die mit Ungarn angebahnten Verhandlungen beendet werden. Er unterhält mit Ungarn und Kroatien einen lebhaften Verkehr, und geht ihm daher die Nöthigung, dem ungarischen Aichstempel sich zu unterwerfen, und die Gefahr der Entrichtung mitunter empfindlich hoher Strafen nahe genug. Aus diesem Grunde wandte sich die Grazer Kammer an das k. k. Handelsministerium mit der Bitte, auf eine Beschleunigung dieser Verhandlungen und auf einen günstigen Ausgang derselben hinzuwirken, damit das der Aufrechthaltung eines geregelten Verkehrs abträgliche Ver-

halten Ungarns beseitigt werde. Sollte das k. k. Ministerium aber aus der Führung der Verhandlungen seitens der ungarischen Regierung entnehmen, daß diese nicht gewillt ist, ihren Sonderstandpunkt aufzugeben und den österreichischen Aichstempel anzuerkennen, so ergiebt von Seite der Grazer Kammer die weitere Bitte, im Interesse der Bevölkerung sodann den allein gangbaren Weg einzuschlagen, nämlich gleiches mit gleichem zu vergelten, den ungarischen Aichstempel für Cisleithanien ungültig zu erklären und genau so, wie es der ungarische Communicationsminister in seinem Erlass vom 14. April 1. J. gethan, die Bahnen zu verhalten, die Expedition jedes Gebides mit ungarischer Aichung, sei es leer oder gefüllt, zu verweigern.

Von der Grazer Kammer wird die Kammer eingeladen, wenn anders dies mit dem Interesse ihres Bezirkes harmoniert, ihren Schritt bei der Regierung zu unterstützen. Vielleicht gelingt es vereinten Kräften, eine günstige Wendung herbeizuführen, damit ein geplanter Nachbarverkehr hergestellt werde — wenn nicht, so wird wenigstens die Fiktion beseitigt werden, als wären sich die beiden Hälften des Reiches einander mehr als Ausland zu Ausland. Da die Verhältnisse Krains jenen des Nachbarbezirkes Ungarn gegenüber gleich sind und da es auch im Interesse des hier-ländigen Verkehrs gelegen ist, daß der gegenwärtige Zustand beseitigt werde, daher erachtet es die Section für ihre Pflicht, folgenden Antrag zur Annahme auf das wärmste zu empfehlen: Die geehrte Kammer wolle die Petition der Schwesterkammer in Graz bei dem hohen k. k. Handelsministerium unterstützen. — Der Antrag wurde angenommen.

VIII. Herr Kammerath Philipp Zupančić berichtete, daß die Linzer Kammer ein Gesuch um Änderung einiger Bestimmungen der Concursordnung an das hohe k. k. Justizministerium gerichtet und dasselbe auch der Kammer zur Unterstützung übermittelt hat. Die von der Linzer Kammer beantragte Änderung des dermaligen Concursverfahrens erstreckt sich auf folgende Punkte: 1.) Realisierung der gesammten Concursmasse sofort nach der Concurseröffnung im Wege der von Amtswegen einzuleitenden summarischen, beziehungsweise Real-Execution; 2.) Umgangnahme von der Aufstellung eines Concursmasseverwalters; 3.) Liquidierung der Concurspassiven und Vertheilung des Massen-Erlöses durch das Gericht in den dermaligen Formen der gerichtlichen Vertheilung eines Mobilien- oder Real-Executionserlöses. Die Grenze für die Anwendbarkeit dieses verkürzten Concursverfahrens könnte bei 25.000 Gulden festgesetzt werden, so daß Concursmassen unter 25.000 Gulden diesem verkürzten Verfahren unterliegen würden.

Die großen wirtschaftlichen Vortheile, welche von einer solchen Vereinfachung des Concursverfahrens zu erwarten sind, brauchen nicht des näheren beleuchtet zu werden; es würde hiedurch eine wesentliche Stärkung des Personalcredites erzielt werden, auf welchem ja der heutige Verkehr großenteils beruht. Die Section findet die von der Schwesterkammer vorgeschlagenen Änderungen begründet, weil hiedurch das Concursverfahren bei kleineren Concursen wesentliche Vereinfachung erfahren würde; daher schließt sie sich der Petition an und stellt den Antrag: Die geehrte Kammer wolle die Petition der Handels- und Gewerbe kammer in Linz beim hohen k. k. Justizministerium unterstützen. — Der Antrag wurde angenommen.

Nachdruck verboten.

### Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(30. Fortsetzung.)

#### 12. Capitel.

Lynwood-Hall war in all seinen Räumen aufs glänzendste erleuchtet, Wagen um Wagen fuhr an dem Schloßthor vor.

Unter diesen befand sich auch die große, altholzische Equipage der Egertons, welche Natalie und ihren Bruder brachte.

Bisher waren keine vornehmer aussehenden Gäste in dem Herrenhause erschienen, als Natalie und Lionel Egerton, und als sie in den großen Empfangssaal eintraten, sie in einem goldfarbenen Seidenkleide und er in schwarzem Frack, gieng ein Murmeln der Bewunderung durch die Menge. Sie waren in der That ein selten schönes Paar, obgleich sie sich dessen gar nicht bewußt zu sein schien.

Adrienne saß mit dem Rücken gegen die Thür, als sie eintraten, und sprach gerade mit jemandem, weshalb sie die Neuankommenen erst bemerkte, als dieselben dicht vor ihr standen. Ihre Augen begannen plötzlich zu leuchten, ein bezauberndes Lächeln spielte um ihre Lippen, und die Farbe vertiefe sich auf ihren Wangen, als sie Lionel Egerton's maßlos überraschtem Blick begegnete.

«Lady Lynwood, darf ich Ihnen meinen Bruder vorstellen?» sagte Natalie.

«Es bedarf keiner Vorstellung, Miss Egerton; wir kennen uns bereits,» erwiderte sie, Lionel ihre

Hand reichend, welche dieser mit einigen, sein Erstaunen ausdrückenden Worten ergriff.

«Aber wo bist du denn schon mit Lady Lynwood bekannt geworden?» fragte Natalie, während Otto daneben stand und diese kleine Scene voll Interesse beobachtete.

«In Brüssel,» versetzte Lionel kurz.

«Das ist ja eine angenehme kleine Überraschung für Sie beide,» bemerkte Otto, und Adrienne antwortete unschuldsvoll:

«Ja, gewiß!»

Nachdem Lionel Sir Ralph wie auch einige Jugendfreunde begrüßt hatte, zog er sich in ein kleines, entferntes Zimmer zurück, um allein zu sein. Das war es, wonach er verlangte, denn er war so überrascht über diese plötzliche Begegnung mit Lady Lynwood, daß er sich die Sache anfänglich gar nicht zurechtlegen konnte. Er wußte, daß sie Brüssel verlassen haben müßte, denn er hatte das Schulgebäude tagelang beobachtet und sie nicht mehr gesehen; aber es war ihm nicht im Traume eingefallen, daß er sie hier wiederfinden würde.

Sie hatte bei jener Begegnung in der belgischen Hauptstadt einen überaus tiefen Eindruck auf ihn gemacht, wie nie zuvor ein weibliches Wesen dies vermocht hatte. Sie war so ganz verschieden von allen, denen er je begegnet war; ihre sanfte Heiterkeit, ihre unschuldsvolle und doch keineswegs kindliche Naivität und ihre einfache Offenheit, die ihm selbst in seiner kurzen Bekanntschaft mit ihr klar geworden war, hatten sie ihm in einem anderen Lichte erscheinen lassen, als alle Frauen, die er bisher kennengelernt hatte; und

— (Todesfälle.) Nach längerem Krankenlager ist gestern in Laibach der Oberinspector der hiesigen Tabakfabrik, Herr Johann von Rezori, im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verbliebene, der sich um die Hebung der österreichischen Tabakregie hervorragende Verdienste erworben, wurde von Sr. Majestät durch Verleihung des österreichischen Adels ausgezeichnet und war Ritter des italienischen St. Lazarus-Ordens. Das Leichenbegängnis findet morgen um 5 Uhr nachmittags statt. — In Beldes ist vorgestern der f. f. Kämmerer und Major i. R. Alexander Baron Lazarini im Alter von 69 Jahren verschieden. Die Leiche des Verstorbenen wird in die Familiengruft nach Flödning überführt werden.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat dem Beschlusse des betreffenden Professoren-Collegiums auf Zulassung des Herrn Dr. Adolf Hauffen als Privatdozenten für deutsche Sprache und Literatur an der f. f. deutschen Universität in Prag die Bestätigung ertheilt.

— (Pferde-Prämierung in Mannsburg.) Man berichtet uns von dort unterm Gestirnen: Bei der heute hier stattgehabten Pferdeschau wurden vorgeführt: 25 Mutterstuten mit Saugföhren, 17 dreijährige gedeckte Stuten und 12 zwei- und einjährige Stutföhren. Prämien erhielten: a) für Mutterstuten mit Saugföhren: Alois Kralj aus Voka 40 fl., Anton Tiringer aus Stražice 25 fl., Johann Moll aus Winklern 20 fl., Josef Križnar aus Stražice 20 fl., Valentin Gradišek aus Terstein 15 fl., Johann Vogar aus Bodice, Michael Prešern aus St. Ambrosius und Primus Kersić aus Mannsburg je eine Medaille; b) für dreijährige gedeckte Stuten: Josef Sersan aus Depelsdorf 30 fl., Matthias Music aus Terstein 20 fl., Alexander Bergant aus Sanct Georgen 15 fl., Leopold Freiherr von Lichtenberg aus Habach und Franz Jerala aus Hrasche je eine Medaille; c) für zwei- und einjährige Stutföhren: Franz Narobe aus Terstein 10 fl., Matthias Golob aus St. Georgen 10 fl., Johann Rögl aus Seebach 10 fl., Josef Križnar aus Komenda und Johann Jenko aus Unterfernig je eine Medaille. Die Prämierungs-Commission bestand aus den Herren: Rittmeister Eduard Hanslick als Vertreter des Staats-Hengstendepot in Graz, Gutsbesitzer und Vicepräsident der f. f. Landwirtschafts-Gesellschaft Josef Friederich Seunig und Secretär Gustav Pirc als Vertreter der Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

— (Truppeninspizierung.) Se. Excellenz der Corpscommandant F. M. Freiherr von Schönfeld ist heute früh in Laibach eingetroffen, um das hier konzentrierte 5. Landwehr-Regiment zu inspizieren.

— (Deutscher Schulverein.) Der soeben erschienene Verwaltungsbericht des Deutschen Schulvereines schließt mit einem Vermögensstande von 362.281 fl. gegen 338.662 fl. des Vorjahres ab. Die gesamten Einnahmen des Jahres 1888 betrugen 299.560 fl., die Ausgaben belaufen sich auf 256.227 fl.

— (Zu Krankencaisse-Arzten) für den Bezirk Stadt Laibach wurden erwählt die Herren: Dr. J. Derč und Dr. Gregorijc, beide praktische Ärzte, dann Polizei-Arzt Dr. Illner und Regierungsconcipist Dr. Supanc.

— (Eine Missgeburt.) In Fiume wurde am vergangenen Samstag von der 23jährigen Schiffskellner-Gattin Johanna Eder aus Triest eine Missgeburt zur Welt gebracht, die lebhaft an die siamesischen Zwillinge erinnert. Nach langen, schmerzhaften Wehen gebaute sie nämlich am bezeichneten Tage Zwillinge, deren Körper

sie war diejenige, welche Sir Ralph Lynwood geheiratet hatte und über die, ohne sie zu kennen, ein hartes Urtheil zu fällen er nur zu schnell bereit gewesen war.

«Es scheinen hier Umstände mitgewirkt zu haben, die ich nicht verstehen kann, aber ich möchte mein Leben zum Pfande einsetzen, dass sie von keinem unwürdigen Beweggrund geleitet wurde,» sagte er sich, und er begab sich in den Salon zurück. Unverwandt ruhte sein Blick auf ihr. Jede Einzelheit ihrer Erscheinung prägte sich ihm tief ins Gedächtnis. Sie trug ein Kleid von ungemein zartem Blushrosa und weiße Rosen an der Brust und in den Haaren. Sie bot ein unbeschreiblich schönes Bild, und der Reiz desselben wurde noch erhöht durch die ruhige Unmuth ihrer Bewegungen.

«Wie gefällt Ihnen die Frau meines Onkels? fragte da plötzlich Otto Lynwood, der, ohne dass er es bemerkte, an ihn herangetreten war.

«Ich finde sie sehr schön, was wohl andere auch finden müssen,» entgegnete er.

Otto zuckte die Achseln.

«Nun ja, sie ist hübsch genug; aber ich für meinen Theil ziehe etwas mehr Farbe vor. Sie ist der Narcisse gar zu ähnlich oder einer der weißen Rosen, die sie in ihrem Haar trägt. Finden Sie nicht, dass sie mit etwas Roth auf den Wangen hübscher wäre?»

«Nein, nein; da könnte man ebenso gut versuchen, die Lilie mit Roth verschönern zu wollen. Sie ist so schön, wie es eine Frau nur überhaupt sein kann.»

(Fortsetzung folgt.)

miteinander verwachsen waren. Augenzeugen beschreiben dieselben wie folgt: Auf zwei normalen Hälsen ruhten zwei Köpfe, die Brüste waren miteinander verwachsen, Unterleib war nur einer vorhanden, ebenso nur zwei Beine; ferner bemerkte man zwei entwickelte Arme, während ein missgestalteter Arm keilförmig hinter den beiden Köpfen und ein drittes verkrüppeltes Bein beim Steifbein hervorragte. Von den beiden Köpfen war einer vollständig normal ausgebildet und voll Leben, während der andere etwas zerquetscht und weniger lebensfähig war; doch weinten beide Köpfe nach der Geburt, der normal gebildete schrie sogar sehr heftig. Nachdem man die Zwillinge gewaschen und gekleidet, brachte man sie in die Kirche, wo sie getauft wurden und die Namen Johanna und Josefine erhielten. Die Missgeburt lebte nahezu 24 Stunden; erst starb das Kind mit dem missgestalteten Kopf, bald darauf das andere. Vorgestern wurde die Missgeburt, die aufbewahrt werden soll, photographiert.

— (Unglücksfall.) Am 28. v. M. wurde in Mojstrana zum Empfang des neuernannten Pfarrers Herrn Jakob Aljaž in landesüblicher Weise mit Pöllern geschossen. Durch Unvorsichtigkeit beim Baden entzündeten sich etwa 2 Kilogramm Pulver, und wurden durch die Explosion desselben die beiden Burschen Lorenz Hebačina und Johann Soklič, beide von Mojstrana, schwer verletzt — der erstere erlitt schwere Brandwunden im Gesicht, letzterer an beiden Händen.

— (Beschwörung.) Die Herrschaft Neuhaus bei Cilli, bisheriger Besitzer war Herr Dubb, ist in das Eigentum des Herrn Frohner, Inhabers des Hotels «Imperial» in Wien, übergegangen. Man sagt, Herr Frohner beabsichtige, das Schloss in ein elegantes Hotel umzuwandeln.

— (Die Ferien-Verbindung «Carriola») feiert in den Tagen vom 11. bis 13. d. M. in Laibach ihr Stiftungsfest.

— (Selbstmord.) Einer Grazer Depesche zufolge hat sich Oberleutnant Karl Kassin des 40sten Infanterieregiments, Professor der französischen Sprache an dem Kadetteninstitut Liebenau, gestern nachts in der Wohnung seines gewesenen, nunmehr pensionierten Obersten, dessen Nichte er verehrte, erschossen. Er hatte sich abends heimlich in die Wohnung begeben.

— (Tod durch Ertrinken.) Sonntag nachmittags ist der 11jährige Halbbruder des Jakob Geržina von Grohotek beim Baden im Poiklflusse, unweit der Adelsberger Grotte, ertrunken.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Podkraj im politischen Bezirk Adelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Johann Sajovic aus Podkraj; zu Gemeinderäthen der bisherige Gemeinderent und Grundbesitzer Josef Bajec aus Bišnje und Georg Koren aus Podkraj.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Zaroslau, 4. September. Die gefrorene Illumination der Stadt ist imposant ausgefallen. Heute früh 7 Uhr begab sich der Kaiser mit Gefolge zu den Manövern und kehrte mittags zurück. Nachmittags erfolgt eine Besichtigung der Stadt Zaroslau und der militärischen Etablissements.

Zaroslau, 4. September, abends. Se. Majestät der Kaiser macht Sonntag früh per Wagen einen Ausflug nach Radymno und weiter per Bahn nach Przemysl, woher er nach zweistündigem Aufenthalte zurückkehrt. Die Gemeinde überreichte dem Kaiser und dem Erzherzog Albrecht zwei künstlerisch ausgeführte Lebkuchen. Zur heutigen Hoffest wurde auch Dr. Smolka geladen.

Salzburg, 4. September. Bei der heutigen Landtagswahl im Großgrundbesitz wurde mit 79 von 133 abgegebenen Stimmen der Kandidat der katholisch-conservativen Partei Eisl gewählt.

Prag, 4. September. Die Schuhmachergesellen von Prag haben beschlossen, eine 30proc. Lohnherhöhung, eilfständige Arbeitsdauer und andere Vergünstigungen zu verlangen.

Rom, 4. September. Nach dem «Popolo Romano» werden alle Prinzen des Königshauses gelegentlich des Besuches des deutschen Kaiserpaars bei den italienischen Majestäten in Monza anwesend sein. — Der Vatican sieht der Rückkehr des russischen Unterhändlers Izvolsky binnen 14 Tagen entgegen.

Belgrad, 4. September. Nach hier eingelaufenen Privatmeldungen soll die Königin-Mutter Natalie in den ersten Tagen des September a. St. in privater Eigenschaft nach Belgrad kommen, woselbst sie in einem von ihr zu mietenden oder zu kaufenden Hause Aufenthalt nehmen wird. Der Regierung ist hierüber bisher officiell nichts bekannt.

Bukarest, 4. September. Die «Indépendance Roumaine» erfährt von autorisierter Seite, dass die bulgarische Regierung telegraphische Ordres bezüglich der Einberufung aller in Rumänien wohnhaften bulgarischen Unterthanen gab.

Cetinje, 4. September. Fürst Nikola, der Thronfolger Danilo und Prinz Arsen Karagorgievic sind soeben von Petersburg angekommen. Der Fürst hatte sich jede Empfangsfeier verbeten.

## Angekommene Fremde.

Am 3. September.

Hotel Stadt Wien. Müller, Kaiser, Spielman und Gral, Kaufleute, Wien. — Landsmann, Kaufm., Prag. — Wagner, Privatier, Wien. — Travich, Privatier, Triest. — Lencel, Bahnbeamter, Szegedin. — Gregor, Regierungsrath, Mödling. — Dr. Ungar, Regimentsarzt; Hirt, Marine-Com.-Adj., Pola. — Marušić, Ehrendomherr, Görz. — Rottenberg und Hoffner, Oberinspectors-Witwe, Wien.

Hotel Elefant. Lampura, Privatier, Triest. — Knipfer, Sparsäfchenhalter, Görz. — Marušić, Marine-Commissär, Pola. — Pemlus, Faluker, Pernh und Adler, Wien. — Adler, General-Inspector, Wien. — Markulinic, Oberbau-Bewohner a. D., Pola. — Seifried, Hausherrin, Wiener-Neustadt. — Gasthof Kaiser von Österreich. Maček, Litto. — Habel, Bützburg. — Schwagerl, Private, Triest. — Hotel Südbahnhof. Stabil, Händler, Mariano. — Hobart, Steinbrück. — Hollmann, I. I. Baurath, Triest.

## Berstorbene.

Den 4. September. Ignaz Čadež, Arbeiter, 43 J., Triesterstraße 35, Magenkrebs. — Maria Furlan, Gastwirtin, Tochter, 21 Tage, Begagasse 9, Schwäche. — Johann v. Rezori, f. f. Oberinspector, 63 J., Triesterstraße 16, Tuberkulose.

Im Spital:

Den 2. September. Ursula Erzen, Arbeiterin, 59 J., Apoplexie cerebri.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Geplante	Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach	Wind	Anzahl	
					des Himmels	Wetterlage
7 U. M.	742.6	16.4	O. schwach	bewölkt	12.00	
2 > N.	742.0	20.8	O. schwach	bewölkt		Regen
9 > Ab.	742.5	14.6	O. schwach	bewölkt		

Tagsüber wechselnd bewölkt, nachmittags halb 5 Uhr heftiges Gewitter aus SW. mit lebhaften Blitzen und starkem Regen, beiläufig 1½ Stunde anhaltend, dann bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 17.3°, um 1.0° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: A. Nagl

## Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anwärtern gratis zu überlendenden. Adresse: F. H. Nicholson, Wien, IX., Rölingasse 4.

Tief erschüttert geben wir die traurige Nachricht von dem herben Verluste unseres innigst geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des hochwohlgeborenen Herrn

## Johann von Rezori

f. f. Oberinspector der Tabak-Regie, Officier des italien. St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, Ehrenmitglied mehrerer Vereine

welcher Mittwoch, den 4. September 1889, um halb 9 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 6ten d. M., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Triesterstraße Nr. 16 aus statt.

Die heiligen Seelenmesse werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 4. September 1889.

Anna von Rezori geborene Edart, Gattin, Wilhelm von Rezori, f. f. Ministerial-Oberingenieur, Katharina von Rezori, Kinder. — Sophie von Rezori, Schwiegertochter. — Hugo, Leopoldi und Sophie von Rezori, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Ein allgemeines Kochbuch ist

## Süddeutsche Küche von Katharina Prato

Dasselbe enthält

über 3000 Rezepte.

Außerdem behandelt dieses Kochbuch auf 70 Seiten die Vorkenntnisse für Küchenmänner und enthält einen Anhang über das Tafelgericht für alle Monate.

712 Seiten. Preis 2 fl. 25 kr. Eleg. geb. 8 fl.

Prato's „Süddeutsche Küche“ gilt allgemein als

das beste Kochbuch

Verlag der Buchhandlung „Styria“ in Graz

## Course an der Wiener Börse vom 4. September 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% einheitliche Rente in Roten	83.55	83.75	5% galizische	104.60	105.5	Desterr. Nordwestbahn	107.50	107.80	Gänserbank, öst. 200 fl. Silber	237.60	238.10	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	186.50
5% Staatslofe 250 fl.	84.35	84.65	5% mährische	110.25	110.75	Staatsbahn	195.50	196.50	Desterr.-ungar. Bank 600 fl.	907	908	Ung. Westb. Raab-Graz 200 fl. Sil.	188.50
1884 4% Staatslofe 250 fl.	132.50	133.50	5% Krain und Küstenland	110.25	110.75	Südbahn a 3% . . . . .	143.50	144.50	Unionbank 200 fl. . . . .	230.20	230.60		
1880er 5% > ganze 500 fl.	138.50	138.50	5% niederösterreichische	109.50	110.50	Südbahn a 5% . . . . .	119.25	120.25	Verkehrsbank, Aug. 140 fl. . . . .	159.50	160.50		
1884er Staatslofe 100 fl.	144.50	145.50	5% steirische	104.65	105.20	Diverse Lose	182.50	182.50					
5% Dom.-Böhr. à 120 fl.	151.40	151.80	5% kroatische und slavonische	104.65	105.20	(per Stück).	59.50	59.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—		
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	178.75	178.25	5% liebenburgische	104.65	105.20	Clarke-Lose 100 fl. . . . .	125.50	128.50	Altböhr.-Human. Bahn 200 fl. Sil.	199.75	200.25		
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	181.50	181.80	5% Temeser Banat	104.65	105.20	Laibacher Präm.-Anleih. 20 fl.	23.75	24.50	Wöhr.-Nordbahn 150 fl. . . . .	236.50	237.50		
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	189.55	189.75	5% ungarische	104.65	105.20	Ösener Lose 40 fl. . . . .	59.75	60.75	Westbahn 200 fl. . . . .	336.50	338.50		
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	191.50	191.80				Wöhr.-Nordbahn 100 fl. Sil.	103.00	103.50	Salz.-Tor. Steinlohen 80 fl. . . . .	337.50	340.50		
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	192.50	192.80				Wöhr.-Nordbahn 200 fl. Sil.	103.00	103.50	Waggons-Liebh. Aug. in West	415.50	420.50		
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	193.50	193.80				Wöhr.-Nordbahn 200 fl. Sil.	103.00	103.50	W. Baugesellschaft 100 fl. . . . .	76.50	77.50		
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	194.50	194.80				W. Baugesellschaft 100 fl. . . . .	194.50	194.50	Wienerberger Biegel-Aktion-Gef.	164.50	165.50		
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	195.50	195.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	196.50	196.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	197.50	197.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	198.50	198.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	199.50	199.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	200.50	200.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	201.50	201.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	202.50	202.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	203.50	203.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	204.50	204.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	205.50	205.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	206.50	206.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	207.50	207.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	208.50	208.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	209.50	209.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	210.50	210.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	211.50	211.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	212.50	212.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	213.50	213.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	214.50	214.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	215.50	215.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	216.50	216.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	217.50	217.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	218.50	218.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	219.50	219.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	220.50	220.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	221.50	221.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	222.50	222.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	223.50	223.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	224.50	224.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	225.50	225.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	226.50	226.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	227.50	227.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	228.50	228.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	229.50	229.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	230.50	230.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	231.50	231.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	232.50	232.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	233.50	233.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	234.50	234.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	235.50	235.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	236.50	236.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	237.50	237.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	238.50	238.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	239.50	239.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	240.50	240.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	241.50	241.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	242.50	242.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	243.50	243.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	244.50	244.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	245.50	245.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	246.50	246.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	247.50	247.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	248.50	248.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	249.50	249.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	250.50	250.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	251.50	251.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	252.50	252.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	253.50	253.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	254.50	254.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	255.50	255.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	256.50	256.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	257.50	257.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	258.50	258.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	259.50	259.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	260.50	260.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	261.50	261.80											
5% Dom. Böhr. à 120 fl.	262.50</												